



# Eine Kirche, die teilt



## Pastoralkonzept

Babenhausen  
Eppertshausen Radheim  
Münster Mosbach  
Dieburg  
Groß-Zimmern **Katholisches**  
**Dekanat Dieburg** Dorndiel  
Klein-Zimmern Habitzheim Groß-Umstadt  
Reinheim Hering  
Groß-Bieberau

## // Vorwort

Vor zwei Jahren startete Bischof Kohlgraf für das ganze Bistum Mainz den „Pastoralen Weg“ als Weg der Erneuerung. „Eine Kirche, die teilt“ ist das Leitwort, unter dem wir bis 2030 nach Konzepten dafür suchen, wie wir Glauben, Leben, Ressourcen und Verantwortung miteinander teilen können.

Bischof Kohlgraf gab uns ein paar Fragen mit:

- Was brauchen die Menschen von uns als Kirche?
- Bekommen sie das bei uns?
- Wie werden wir zu einer Kirche, die ein Zeichen der Hoffnung ist?
- Wie können und wollen wir heute und 2030 als Christ\*innen leben?

Auf diese Fragen haben wir zeitgemäße und konkrete Antworten gesucht. Es sind Fragen, mit denen man nicht fertig wird. Sie können nicht abschließend beantwortet werden, sondern begleiten uns und sind unser Kompass, wenn wir uns in allen Veränderungen immer wieder neu orientieren.

Die katholische Kirche steckt in einer Krise. Die Missbrauchsfälle und der Umgang damit, die Haltung zur Gleichberechtigung von Mann und Frau und der Umgang mit Homosexuellen führen zu vielen Kirchenaustritten. Die Menschen in unseren Pfarrgemeinden werden älter und weniger. Nur noch wenige junge Menschen möchten für die Kirche arbeiten: Auf elf Priester, die in den Ruhestand gehen, folgt ein einziger Berufsanfänger. Bei den Gemeindeferent\*innen, Diakonen und Pastoralreferent\*innen sieht es nur wenig besser aus. Der Kirche werden keine Antworten auf die wichtigen Fragen unserer Zeit zugetraut. Sie spricht eine andere Sprache, sie ist welfremd, ...

Aus dieser schwierigen Situation heraus hat sich das Bistum Mainz auf den „Pastoralen Weg“ gemacht. Zwei Jahre lang haben wir uns auch im Dekanat

Dieburg in unterschiedlichen Gruppen getroffen. Das Dekanatsprojektteam hat diesen Weg gesteuert, in vier Teilprojektgruppen haben wir uns ausgetauscht, miteinander gerungen und beraten und an einem neuen Konzept gearbeitet. Wir haben uns Rat geholt und neben mancher Kritik viel Unterstützung erfahren.



Unsere Triebfeder ist tatsächlich die Vision von einer Kirche, die teilt: Sie teilt in guten und in schlechten Zeiten, sie ist da und unterstützt, sie gibt Kraft und schenkt Nähe, ihre Tür ist immer offen, in dieser Kirche stärken wir uns gegenseitig im Glauben, durch alle Krisen hindurch bleiben wir auf der Suche und halten die Frage nach Gott lebendig.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen, die sich interessiert und mit uns auf den Weg gemacht haben. Wir danken besonders denen, die in den Teilprojektgruppen mitgearbeitet und Verantwortung übernommen haben. Ohne Euch und ohne Sie wären wir nicht so weit. Ihr habt uns inspiriert und ermutigt und einen Vorgeschmack gegeben auf die Kirche, die teilt. Danke.

Jetzt legen wir Ihnen unser Pastoralkonzept vor. Bitte teilen Sie mit uns Ihre Gedanken dazu. Wir befinden uns in einem offenen Austausch. Lassen Sie uns die Chance ergreifen und eine Kirche gestalten, die unserer Vision entspricht. Unser großer Wunsch ist, dass das Geschenk, das Gott uns gemacht hat, lebendig bleibt.

*Ihr Dekanatsprojektteam*

## // Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite</b>
<b>1</b> Wie entstand dieses pastorale Konzept?	4
<b>2</b> Land und Leute	5
<b>3</b> So sind wir	6
<b>4</b> Unsere Vision von einer Kirche, die teilt	8
<b>4.1</b> Die Umsetzung unserer Vision	8
<b>4.2</b> Aufgaben	9
• Gottesdienst und Gebet	9
• Den Glauben anbieten: frisch, kreativ und alltagstauglich	9
• Sakramente: Zeichen, die uns heilig sind	10
• Kommunionkatechese	10
• Firmkatechese	10
• Gemeinschaft erleben	11
• Familien, „das Pfund der Kirche“	12
• Ältere Menschen	12
• Erreichbarkeit und Öffentlichkeitsarbeit	13
• nachhaltig und fair	13
<b>4.3</b> Schwerpunkte	14
• Jugendkirche	14
• Sozialpastoral: „Den Blick weiten“	15
• Musik in der Kirche	16
<b>5</b> Der Zuschnitt der zukünftigen Pfarreien	17
<b>6</b> Verantwortung teilen	18
<b>7</b> Wie geht es weiter?	19
<b>8</b> Beglaubigung	20
<b>9</b> Impressum	21
<b>10</b> Anhang	22

## 1 // Wie entstand dieses Pastoralkonzept?

2019 hat Bischof Kohlgraf alle Dekanate des Bistums Mainz auf den „Pastoralen Weg“ geschickt. Auch wir vom Dekanat Dieburg haben uns das Leitwort „Eine Kirche, die teilt“ zu eigen gemacht. Dafür bildeten wir vier Projektgruppen, die sich jeweils mit den Aspekten „Glauben teilen“, „Leben teilen“, „Ressourcen teilen“ und „Verantwortung teilen“ beschäftigten, sie durchdachten und aufbereiteten. Die Mitglieder der einzelnen Gruppen finden Sie, wie viele andere Details zum Pastoralen Weg, auf der Internetseite des Dekanats Dieburg:

[www.kath-dekanat-dieburg.de/pastoralerweg](http://www.kath-dekanat-dieburg.de/pastoralerweg)

Uns ist es wichtig, möglichst viele mit auf diesen Weg zu nehmen. Deshalb starteten wir im Sommer 2019 eine Umfrage, an der sich fast 400 Menschen unserer Pfarrgemeinden beteiligten. Dabei fragten wir nach der Zufriedenheit mit der Kirche und den Erwartungen an uns als Kirche. Auf Basis dieser Umfrage, vieler weiterer Gespräche und der Auswertung sozialer Daten entstand so unser Pastoralkonzept.

Auch die Pfarrgemeinden informierten in der Vergangenheit in Gottesdiensten und auf Pfarrversammlungen über den Pastoralen Weg. Onlineforen boten die Möglichkeit zum Austausch während der Pandemie. Und auf der Website des Dekanats und über den Newsletter werden Aktualisierungen verbreitet. Öffentlich waren auch die Treffen der Dekanatsversammlung, unseres „Parlamentes“, das nicht nur die Entscheidungen traf, sondern auch den Weg kritisch begleitete und die großen Linien zog.

Im Herbst 2020 baten wir die Pfarrgemeinderäte um eine Einschätzung ihres Gemeindelebens: Was hat sich bewährt? Was gelingt? Was ist schwierig und fordert uns heraus? Wo zeigt sich das Leben in unserer Pfarrgemeinde? Auf Basis dieser Antworten entwickelte sich dann die konkrete Konzeptarbeit der einzelnen Projektgruppen. Sodass im Juni bei unserem Workshop-Tag „Seht ihr das Neue?“ die wichtigsten Bausteine für das Pastoralkonzept bereits vorgestellt und weiterentwickelt werden konnten.

Im September wurde ein erster Gesamtentwurf beraten, dessen Ausarbeitung Ende Oktober in die endgültige Fassung fand.

Dankbar sind wir dem Evangelischen Dekanat Vorderer Odenwald, das die Entwicklungen beobachtete und uns über die ökumenischen Dienstgespräche und den jährlichen Austausch der Dekanatsvorstände Feedback gab. Ähnliche Entwicklungen in beiden Kirchen, Gemeinsamkeiten und vor allem die konfessionsverbindenden Familien, sind eine Aufforderung, dass wir eine Ökumene des Alltags voranbringen.

Unsere Erfahrungen während des Entstehungsprozesses waren ambivalent, denn auch nach zwei Jahren können wir kaum einschätzen, mit welchem Interesse der Weg der Erneuerung verfolgt wurde. Wir sind dankbar für alle, die sich mit persönlichem Einsatz und Herzblut engagiert haben. Andererseits hätten wir uns manchmal mehr Interesse gewünscht, da doch die Notwendigkeit einer Veränderung spürbar und unbestritten ist.

Auch wenn wir nach Beschluss der Dekanatsversammlung im März 2021 zukünftig in zwei Pfarreien zusammenarbeiten werden, sind wir in all der Zeit im Dekanat noch einmal stärker zusammengewachsen. Besonders die vereinbarten Schwerpunkte werden wir so künftig viel leichter bewältigen, da wir es gemeinsam tun. Die Corona-Beschränkungen haben unsere Arbeit erschwert, zugleich haben wir jedoch neue Formen der Kommunikation eingeübt, schätzen gelernt und festgestellt, dass sie geografische Grenzen uninteressant machen.

So entstand dieses Pastoralkonzept, das uns in den nächsten Jahren eine gute Orientierung bietet – für eine Kirche, die das Teilen lernt.

## 2 // Land und Leute

Wenn wir auf die Karte schauen, sehen wir, dass das Dekanat Dieburg im Wesentlichen den alten Landkreis Dieburg umfasst. Es markiert die Schnittstelle zwischen Mainebene und den ersten Ausläufern des Odenwaldes. Obwohl zur Metropolregion Frankfurt-RheinMain gehörend, ist der Raum ländlich geprägt mit Dörfern und Kleinstädten zwischen 1.000 und 16.000 Einwohner\*innen, deren öffentliches Nahverkehrsnetz allerdings zu wünschen übrig lässt und sich die Bus- und Bahn-Verbindungen oft nur um den jeweiligen Kirchturm herum bewegen.

Das Dekanat dehnt sich über 27km von Babenhausen im Nordosten bis nach Groß-Bieberau und das Fischbachtal im Südwesten. Von Dorndiel im Osten bis nach Groß-Zimmern im Westen sind es 20 km. Bis auf geringe Abweichungen ist das Dekanat deckungsgleich mit dem Evangelischen Dekanat Vorderer Odenwald.

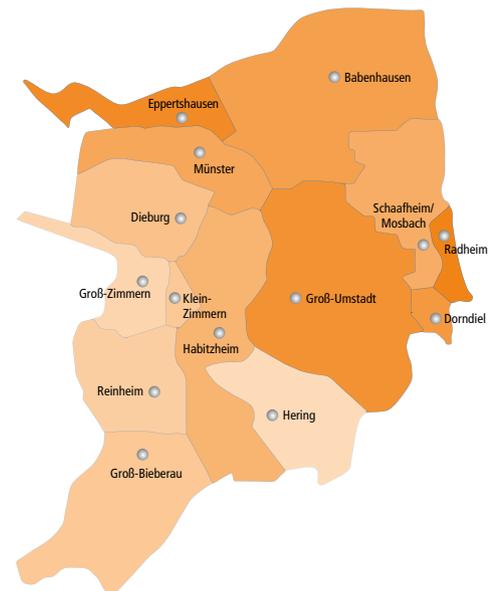
Groß-Umstadt ist der geografische Mittelpunkt, verkehrstechnisch liegt Dieburg am günstigsten. Einen echten Hauptort gibt es aber nicht. Sowohl die Kommunen als auch die Pfarrgemeinden sind selbstbewusst und selbständig. Darum unterstützen wir mit unserem Pastoralkonzept eine Kirche, die von unten lebt: „Die Kirche bleibt im Dorf.“

Zum Dekanat Dieburg gehören 13 Pfarrgemeinden in elf kommunalen Gebietseinheiten sowie die portugiesisch sprechende Gemeinde mit Sitz in Groß-Umstadt. Diese 13 Pfarrgemeinden mit 23 Kirchen haben fast ebenso viele Gemeindezentren in Babenhausen, Dieburg, Dorndiel, Eppertshausen, Groß-Bieberau, Groß-Umstadt, Groß-Zimmern, Habitzheim, Hering, Heubach, Klein-Zimmern, Langstadt, Lengfeld, Mosbach, Münster, Radheim, Reinheim, Reinheim-Georgenhausen, Schaaflheim und Wiebelsbach. Ende 2019 gehörten etwa 34.000 der 127.900 Menschen im Dekanat der katholischen Kirche an, der durchschnittliche Bevölkerungsanteil liegt damit bei 26,5 %. Prognosen gehen davon aus, dass bis 2030 die Mitgliederzahl um 17,7 %

auf etwa 28.000 Gemeindemitglieder sinken wird. Davon würden in der nördlichen Pfarrei ca 16.000 Menschen leben, in den Gemeinden der südlichen Pfarrei etwa 12.000 Menschen. Bei etwa gleichbleibender Gesamtbevölkerung könnte der Anteil der Katholik\*innen im Jahr 2035 noch 20,2% betragen. Im Anhang Aufzählung der einzelnen Gemeinden.

Zwei aussagestarke Zahlen entnehmen wir den sozialen Daten: der Anteil der Menschen über 60 Jahren in der Gesamtbevölkerung wird sich von 28 % im Jahr 2020 auf etwa 39 % im Jahr 2035 erhöhen. Der Anteil der auf Sozialhilfe angewiesenen Bedarfsgemeinschaften liegt in den vergangenen Jahren konstant bei etwa 3.200. Entwicklungen lassen erwarten, dass wir immer mit einer beträchtlichen Zahl arbeitsloser oder prekär beschäftigter Menschen rechnen müssen. Zu ihnen gehören oft Kinder, die in Armut aufwachsen.

Weitere Zahlen und Daten finden Sie unter [www.kath-dekanat-dieburg.de/pastoralerweg/ueberblick](http://www.kath-dekanat-dieburg.de/pastoralerweg/ueberblick)



### 3 // So sind wir

Beeindruckend ist die Reihe von „Kirchorten“, mit denen wir alle anderen realen Orte kirchlichen Lebens meinen: Die verschiedenen Einrichtungen des Caritasverbandes, die Katholische Jugendzentrale in Dieburg, sieben Kitas und Familienzentren, mehrere Katholische Öffentliche Büchereien, das Schwesternhaus in Groß-Zimmern, das St. Josephshaus in Klein-Zimmern, die Bischof-Ketteler-Schule mit zwei Standorten in Dieburg und Groß-Zimmern, mehrere Verbände wie der BDKJ, kfd, Kolping, DJK, die Schulseelsorge, der Hochschul-Campus in Dieburg, die Krankenhauseelsorge in Groß-Umstadt, der ökumenische Hospizverein in Groß-Umstadt, die Gefängnisseelsorge in Dieburg, mehrere Alten- und Pflegeheime sowie der Franziskusgarten am ehemaligen Kapuzinerkloster in Dieburg.

Das Leben in all diesen Gemäuern ist bunt und vielfältig, teils blutjung, teils müde geworden. Wir haben im Herbst 2020 die Pfarrgemeinderäte danach befragt, wie sie das Leben in ihrer Pfarrgemeinde einschätzen. Wir wollten daraus ableiten, was zu bewahren ist, weil es sich bewährt hat. Wir wollten auch wissen, was nicht weitergeführt werden kann. Es wird nötig sein, nach dem Wesentlichen zu fragen, mit Augenmaß Prioritäten zu setzen und neue Konzepte zu entwickeln. Wir brauchen Entlastung. Die Entscheidungen darüber liegen bei den zukünftigen Gemeinden: „Wer’s macht, darf auch entscheiden.“

Was hat sich bewährt? In Zusammenfassung lauten die Antworten aus den Pfarrgemeinderäten:

- eigenverantwortliche und vielfältige Gruppen für jedes Alter
- lebendige und vielfältige Gottesdienste
- die Kitas
- die Jugendverbände
- die Wertschätzung und Förderung der ehrenamtlichen Arbeit

- bestimmte Traditionen und Feste, Wallfahrten und Prozessionen
- die ökumenische Zusammenarbeit in den einzelnen Orten
- bekannte Ansprechpartner vor Ort
- die Zusammenarbeit mit den besonderen Diensten in Caritas, Krankenhaus und Gefängnis
- neben den Kirchen auch andere Räume zu haben als Treffpunkt

Auch zu den Schwierigkeiten äußerten sich die Pfarrgemeinderäte im Herbst 2020:

- Wir erleben Schwund an Mitgliedern und Personal
- Wir überaltern und veralten
- Wir finden kaum Zugang zu Jugendlichen, jungen Erwachsenen und jungen Familien
- Die Kirchensteuermittel gehen zurück
- Kleine Gemeinden befürchten, abgehängt zu werden
- Unsere Öffentlichkeitsarbeit und unsere mediale Präsenz brauchen ein Update
- Wir erreichen viele Menschen nicht und werden so selber zu einer Randgruppe
- Wir möchten Menschen in Not unterstützen, sind aber keine Adresse für sie
- Noch sind Macht und Verantwortung in unserer Kirche sehr ungleich verteilt, sowohl zwischen Priestern und Laien, als auch zwischen Männern und Frauen
- Dass unsere katholische Kirche als frauenfeindlich und undemokratisch wahrgenommen wird, bedrückt uns und provoziert auch uns
- Die gleiche Würde aller Getauften ist unbestritten und uns allen selbstverständlich; die gleichen Rechte für alle Getauften sollten es auch sein

Wir sind ermutigt von den vielen Kompetenzen, die wir in unseren Gemeinden entdecken und dort Charismen nennen:

- gut zuhören
- trösten
- mit Kindern Gottesdienst feiern
- Websites gestalten
- Instagram nutzen
- singen und andere dazu animieren
- grüner Daumen
- Konzepte entwickeln
- Teams leiten
- Gottesdienste streamen
- Kranke besuchen
- für viele Menschen ein Mittagessen zubereiten
- handwerkliche und technische Fähigkeiten
- Meditationen anleiten
- ein großes Herz ...

Wir werden mehr Sorgfalt darauf verwenden, diese Charismen zu entdecken und zu fördern. Sie sind unsere wertvollste Ressource und das Maß dafür, wie wir in Zukunft als Kirche mitmischen können. Schon jetzt engagieren sich „unsere Leute“ bei der Tafel und in der Feuerwehr, im Weltladen und beim Nabu, in der Gewerkschaft, in der Flüchtlingsarbeit und in der Hausaufgabenhilfe.

Wir hoffen, dass wir durch ein gutes Zusammenspiel ehrenamtlicher und hauptamtlicher Mitarbeiter\*innen noch mehr zum „Salz der Erde“ werden können. Sowohl bei sozialen Fragen als auch im Klimaschutz können wir unsere Werte durchaus noch aktiver einbringen.

## 4 // Unsere Vision von einer Kirche, die teilt

Unsere beiden Pfarreien werden ein Netzwerk von Gemeinden und zugehörigen Kirchorten sein. Sie machen uns auch in Zukunft in der Gesellschaft an vielen Orten präsent. Wir bieten großzügig und offen Gastfreundschaft an und machen Gemeinschaft in jeder Lebenssituation erlebbar.

Wir haben menschliche Nähe, christliche Nächstenliebe und die Sozialpastoral besonders im Blick. Wir engagieren uns unter anderem für die Jugend, für Familien mit Kindern und für alleinlebende sowie ältere Menschen. Diese zentralen Aufgaben stärken wir durch eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit und Erreichbarkeit im Netzwerk der Gemeinden und darüber hinaus.

Die Kraft für unser Engagement als katholische Christ\*innen beziehen wir aus unserem Glauben und der gemeinsamen Feier von Gottesdiensten in vielfältiger Art.

Sie prägen und verbinden uns. Wir betrachten es als ein Geschenk, Gott zu kennen und mit ihm zu leben. Wir suchen nach neuen Wegen in der Spiritualität und entwickeln ansprechende und moderne Angebote. Die Sakramente sind uns heilige Zeichen seiner besonderen Nähe und begleiten uns an den wichtigen Gabelungen unseres Lebensweges.

Die Vielfalt an Gottesdienstformen und die Bedürfnisse und Anliegen einzelner Kirchorte behalten wir genauso im Blick wie den Ausgleich zwischen kleinen und großen Kirchorten, nahen und weit entfernt liegenden Gemeinden und den vielfältigen Menschen in den Pfarreien.

Wir sind uns unserer Geschichte als ehemaliges Dekanat Dieburg bewusst und arbeiten im Geiste dieser Geschichte Pfarrei-übergreifend zusammen, um Kirche in dieser Region noch lebendiger und vielfältiger werden zu lassen, um mehr Charismen für mehr Glaubende und Suchende verfügbar zu machen und um lokal und grenzüberschreitend in die Welt hinaus sichtbar zu sein und Akzente zu setzen.

Wir setzen darauf, dass wir uns mehr als bisher gemeinsam für eine lebendige Kirche verantwortlich fühlen. Wir

beteiligen möglichst viele Menschen am Leben und an der Entwicklung unserer Gemeinden. Jede und jeder soll das Gefühl haben, dazuzugehören und sich auf seine und ihre Art einbringen und Verantwortung übernehmen zu können.



### 4.1 // Die Umsetzung unserer Vision

Was ist zu tun? Wie geht das mit dem „Glauben teilen“ und dem „Leben teilen“? Wir hatten gefragt, was Menschen von uns als Kirche brauchen. Als „eine Kirche, die teilt“ haben wir daraufhin die folgenden acht Aufgaben und drei Schwerpunkte formuliert.

Die „Aufgaben“ gehören so wesentlich zu unserem Leben als christliche Gemeinde, dass sie in jeder Gemeinde verwirklicht werden.

Mit den drei „Schwerpunkten“ setzen wir besondere Akzente, die höhere Aufmerksamkeit und zusätzliche Ressourcen brauchen. Die Jugend, die Sozialpastoral und die Musik sind für unsere Zukunft besonders wichtig. Diese Schwerpunkte sind an einem bestimmten Kirchort angesiedelt und unterstützen von dort aus die Arbeit in den Gemeinden.

Aufgaben und Schwerpunkte beschreiben wir jeweils in einem Dreischritt:

- unsere Vision
- verbindliche Vereinbarung
- Empfehlung mit?

## 4.2 // Aufgaben

### // Gottesdienst und Gebet

„Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen!“ (Mt, 18 20 f)  
Damit sind die Gemeinden zentrale Orte, Christus zu erleben. Oberster Leitgedanke ist, in den Gemeinden wird Glauben in verschiedenen Formen sichtbar, erkennbar, begreifbar, erlebbar und vermittelbar. In den einzelnen Gemeinden strahlen die Menschen Gemeinschaft mit Christus und kirchliches Leben aus. Ziel sollte sein, dass sich die Gemeinde am Sonntag im Gottesdienstraum treffen kann.

#### Wir vereinbaren:

- Jeden Sonntag findet in jeder unserer Gemeinden ein vielfältig gestalteter Gottesdienst statt. Die Gemeinden werden dabei gleichberechtigt berücksichtigt.
- Eucharistiefiern und Wort-Gottes-Feiern können parallel stattfinden.
- Ein Liturgiekreis aus Mitgliedern aller Gemeinden, den Geistlichen und den Kantor\*innen und Wort-Gottes-Feiern-Leitungen erstellt die Gottesdienstordnung.
- Kirchenmusik wird eine zentrale Rolle für die Akzeptanz der verschiedenen Gottesdienste sein und soll daher ein besonderer Schwerpunkt sein. Organist\*innen, Kantor\*innen und musikalische Gruppen werden eine wichtige Rolle spielen.
- Besondere Feste in den Gemeinden wie Patrozinien, Pfarrfest oder Wallfahrten werden berücksichtigt.

#### Wir empfehlen:

- Um die Gottesdienste vor Ort sicherstellen zu können, sind regelmäßige und ausreichende Kurse für Wort-Gottes-Feiern-Leitungen erforderlich.
- Die Gottesdienstordnung, Veranstaltungshinweise und andere Gemeindeformen sollte in einem langfristigen Terminplan veröffentlicht werden. Dieser sollte auch digital zur Verfügung stehen.

- Generell gilt, die Gottesdienste werden zentral beworben und klar bezeichnet, dass klar ist, um welche Gottesdienstform es sich handelt.
- Die Gottesdienste sollen so vielfältig wie möglich sein, die verschiedenen Altersgruppen und Zielgruppen ansprechen und musikalisch gut gestaltet werden.
- Um Gemeinschaft erfahrbar zu machen, ist nach den Gottesdiensten Zeit und Rahmen für Begegnung (Kirchen-Café, Gemeindeessen, ...)
- Die Gottesdienstordnung wird regelmäßig evaluiert und angepasst.
- Das Streamen eines Gottesdienstes pro Pfarrei für die Menschen, die am Gottesdienst nicht teilnehmen können, ist sinnvoll.

### // Den Glauben anbieten: frisch, kreativ und alltagstauglich

Wir leben aus unserem Glauben, wir teilen ihn und bieten ihn anderen an. Wir suchen nach neuen Wegen in der Spiritualität und entwickeln ansprechende und moderne Angebote für Menschen, die wie wir auf der Suche sind. Wir wünschen uns das sehr vielfältig, frisch, kreativ und vor allem alltagstauglich.

#### Wir vereinbaren:

- Wir etablieren einen Arbeitskreis, der Ideen für neue und kreative Glaubensformen bespricht und ausprobiert.
- Wir richten uns dabei konkret an suchende Menschen jeden Alters, die mit unseren anderen spirituellen Angeboten nicht viel anfangen können.
- Ein Mitglied des Pfarrteams begleitet und berät den Arbeitskreis, koordiniert und ermöglicht Fortbildungen.

### Wir empfehlen:

- Über Gottesdienst und Gebetszeiten hinaus sollen dialogische und nachdenkliche Angebote gemacht werden, an ungewöhnlichen Orten oder zu ungewöhnlichen Zeiten. Erprobt sind bereits Gebet in der Natur, Gotteserfahrung für Jogger, Bibelteilen online, Pilgerwege, offene Glaubensgespräche, Basisbibel, Abendgesang auf der Moret, lebendiger Adventskalender, ...
- Wir suchen die Zusammenarbeit mit unseren evangelischen Geschwistern.
- Wir kommunizieren auch über die neuen Medien.

### // Sakramente: Zeichen, die uns heilig sind

In den Sakramenten begegnet uns Gott in einer besonders dichten Weise. Sie sind uns heilige Zeichen seiner besonderen Nähe und begleiten uns an den wichtigen Gabelungen unseres Lebensweges. Wir werden in den neuen Pfarreien Konzepte entwerfen, wie wir zeitgemäß auf den Empfang der Sakramente Taufe, Versöhnung, Ehe, Krankensalbung vorbereiten.

### // Kommunionkatechese

Kinder verstehen, was in der Eucharistie geschieht. Sie vertiefen ihren Glauben an Jesus Christus zusammen mit ihrer Familie. Sie lernen die Kirche und die Gemeinde kennen. Sie machen mit der Gemeinde positive Erfahrungen.

### Wir vereinbaren:

Die Vorbereitung auf die Erstkommunion findet vor Ort in den einzelnen Gemeinden statt.

### Wir empfehlen:

- Die Familien haben während der Corona-Pandemie in der Kommunionvorbereitung viel Verantwortung übernommen. Sie wurden von jemandem aus dem Pfarrteam begleitet. Das hat sich bewährt.
- Gemeinsame Familiengottesdienste mit Kirchenkaffee oder Familiennachmittage
- können das Grundgerüst durch die Vorbereitungszeit bilden.
- In Phase II werden Grundlinien für ein Konzept gezogen, das möglichst viel Spielraum lässt und Kräfte weckt für vielfältige Ideen.

Eine gemeinsame Vorbereitung der Katechet\*innen ist unter Ressourcenaspekten sinnvoll.

### // Firmkatechese

Auf dem Lebensweg der Jugendlichen spielt die eigene Entwicklung, Spiritualität und Reflexion eine wichtige Rolle. Dabei soll die Firmung Jugendliche und junge Erwachsene unterstützen und begleiten. Im Mittelpunkt der Firmung steht somit die Person selbst und der individuelle Weg zum Glauben. Sie sollen die Chance haben sich miteinander zu vernetzen und das kirchliche Leben mitzugestalten und eigene Ideen einbringen dürfen.

### Wir vereinbaren:

- Wir vereinbaren ein gemeinsames Konzept beider Pfarreien für die Vorbereitung auf die Firmung.
- Dies beinhaltet auch beide Pfarreien zu vernetzen und die Firmung gemeinsam zu gestalten und durchzuführen.

### Zentrale Punkte:

- Ein modulares Konzept beider Pfarreien für die Vorbereitung auf die Firmung.
- Eine Beteiligung beider Pfarreien an Veranstaltungen für Firmbewerber. Neben traditionellen Angeboten aus den Pfarreien sollen auch die Katholische Jugendzentrale, die Verbände des BDKJ und weitere kirchliche, regionale Institutionen mit einbezogen werden.
- Eine gemeinsame Präsentation und Bewerbung der Firmung in den beiden Pfarreien.
- Eine\*n Firmkoordinator\*in ist Ansprechpartner\*in für Firmbewerber\*innen und Firmkatechet\*innen.

### Einzelne Elemente:

- Die Erstellung eines Jahresplans für die Firmung, der von beiden Pfarreien erstellt und beworben wird.
- Die Veranstaltungen der Firmvorbereitung nutzen, um jungen Erwachsenen auch nach ihrer Firmung kirchliche Anknüpfungspunkte zu ermöglichen.
- Mögliche Veranstaltungen, welche im Rahmen des Firmkonzeptes umgesetzt werden könnten:
- Pilgertag mit spirituellen Stationen, die die Firmbewerber\*innen selbst mitgestalten
- Taizé-Fahrt, Fahrt zu grandDIOS, etc.
- Angebote von Verbänden wie z.B. ein Mini DPSG Lager
- Einen Tag bei der kategorialen Seelsorge wie Caritas, Gefängnisseelsorge, Regionalkantor etc.
- Ziele der Veranstaltungen sind die Förderung des persönlichen Glaubens, Reflexion und Weiterentwicklung sowie die Kommunikation und Verknüpfung mit anderen Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- Die Verwendung einer Firm-App, die die gemeinsame Planung, Kommunikation und Übersichtlichkeit vereinfacht.

### // Gemeinschaft erleben

Der christliche Glaube kann sich nur in Gemeinschaft entfalten und entwickeln. Diese Gemeinschaft wollen wir nicht nur im Sonntagsgottesdienst erfahren, sondern auch im Alltag. Wir sind neugierig auf Menschen. Es bereitet uns Freude, auf sie zuzugehen und dort aufzusuchen, wo sie leben. Unsere Gemeindezentren sollen ein offenes Haus voller Leben sein, in dem sich Menschen willkommen und zuhause fühlen.

### Wir vereinbaren:

- In jeder Gemeinde gibt es Räumlichkeiten um sich zu treffen. Diese Räume können in kleinen Gemeinden mit der evangelischen Gemeinde oder der Kommune geteilt werden.
- Die Konzepte dafür entwickelt das Gemeindegremium in Kooperation mit dem Pfarreirat und der Verwaltungsleitung.

### Wir empfehlen:

- Wir lernen, gute Gastgeber\*innen zu sein, z.B. beim Mutter-Vater-Kind-Treff (Krabbelgruppe) oder beim Seniorentreffen, beim Kirchencafé oder beim gemeinsamen Mittagessen für alleinstehende und ältere Menschen, beim gemeinsamen Essen der Gemeinde ( Erlös für soziale Zwecke), bei einer Kleidertauschbörse oder bei den Festen, die wir feiern.
- Auch die Jugendlichen haben hier ihren Treffpunkt.
- Das Haus ist kindgerecht und familienfreundlich. (Familienkreis / Familientag)
- Wir beteiligen uns an örtlichen Festen und Veranstaltungen z.B. Straßenfesten und Hofflohmärkten.
- Veranstaltungen werden mit der Katholischen Erwachsenenbildung zusammen geplant und durchgeführt.

## // Familien, das „Pfund der Kirche“

- Familien sind der Zukunftsbaustein, der unsere Gemeinschaft lebendig und jung erhält, der eine immer wieder neue Verjüngung und Impulssetzung ermöglicht.
- In den Gemeinden und in den Verbänden leben wir als Familien mit Kindern unseren Glauben in einer aktiven Gemeinschaft.

### Wir vereinbaren:

- Die Sorge um Familien mit und ohne Kinder ist eine der zentralen Aufgaben für alle Gemeinden in den beiden neu entstehenden Pfarreien.
- Wir vernetzen die Arbeit in der Gemeinde für Familien mit und ohne Kinder mit der Arbeit unserer Familienzentren und Kindertagesstätten.
- Wir gehen aktiv auf Familien in jeder Lebenslage zu und bieten Lebens-, Erfahrungs- und Beratungsräume an.
- Wir wissen um den Segen der Angebote der Caritas für Familien und Kinder in Not. Deshalb haben wir ein waches Auge auf Familien mit und ohne Kinder und vermitteln bei Bedarf Hilfe gemeinsam mit der Caritas.

### Wir empfehlen:

- Vernetzung und Austausch der Aktivitäten für Familien mit und ohne Kinder bereichern jede Gemeinde vor Ort.
- Wir achten auf die Nahtlosigkeit der Weiterarbeit für Familien mit Kindern, Jugend, junge Erwachsene, Familien ohne und dann wieder mit Kindern.
- Wir schaffen Transparenz der Angebote in den Gemeinden und Kirchorten der Pfarrei, erfassen die Formate und gleichen sie miteinander ab, fördern die Vielfalt der Angebote und machen alternierende, sich ergänzende Angebote an verschiedenen Orten sichtbar.

- Wir entwickeln neue Formate, auch Erlebnisformate, um positives Erleben von Kirche zu fördern.

Wir wissen um die Bedeutung der Ehrenamtlichen und der Hauptamtlichen als Bezugspersonen für Kinder und Jugendliche und fördern diese Identifikation durch Kontinuität in der Begleitung der Angebote.

## // Ältere Menschen

Gott traut alten Menschen noch viel zu. Das sehen wir an Sara und Abraham. Jesus begegnet ihnen mit Respekt, und er weiß um ihre Bedürftigkeit. Wir richten eine besondere Aufmerksamkeit auf die, die alt oder krank geworden sind, die viel allein sind und oft das Haus nicht mehr verlassen können.

### Wir vereinbaren:

- In allen Gemeinden besteht ein Team für ältere und alleinstehende Menschen. Es besucht die Menschen zuhause und leistet nachbarschaftlich Hilfe im Alltag. Es lädt zum Essen, Beten, Spielen und Erzählen ins Gemeindezentrum ein. Es organisiert Fahrdienste.
- Der/Die mit der Sozialpastoral beauftragte Mitarbeiter\*in aus dem Pfarrteam koordiniert diesen Dienst der angebotenen Nähe.

### Wir empfehlen:

- Möglichst viele Gemeinden bieten wöchentlich einen offenen Mittagstisch oder einen Nachmittagskaffee an, der ein Anlaufpunkt für ältere und alleinstehende Menschen ist. Gedacht ist es als Gemeinschaftsaktion, zu der alle, die können und wollen, etwas beitragen. Das entlastet und motiviert.
- Das tun wir in ökumenischer Zusammenarbeit und kommunal vernetzt mit anderen Organisationen.

## // Erreichbarkeit und Öffentlichkeitsarbeit

Wir möchten als Menschen und als Kirche erreichbar, ansprechbar und zugewandt sein. Als Pfarrei möchten wir erreichbar sein, professionell und großzügig. In den Ortsgemeinden möchten wir ebenso erreichbar sein, zuverlässig und mit konkreten Gesichtern. Wir möchten in Notfällen leicht und gut erreichbar sein. Wir wissen, dass eine gute, transparente und gut zugängliche Information über unsere Arbeit und unsere Angebote Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Vernetzung der Gemeinden, Kirchorte und Gruppen untereinander und über die Pfarreigrenzen hinweg ist.

### Wir vereinbaren:

- Vereinbarungen zu Erreichbarkeit und Öffentlichkeitsarbeit
- Wir trennen die zentralen und dezentralen Aufgaben (Ebene der Pfarrei bzw. Ebene der Ortsgemeinde)
- Wir sind überzeugt, dass es eine Stelle für professionelle Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Journalist\*In, Redakteur\*In) von 30-50% pro Pfarrei für die Konzeption und Koordination der Öffentlichkeitsarbeit zumindest zu Beginn bedarf (Grund- oder Projektfinanzierung).
- Wir entwickeln und pflegen eine gute Konzeption und Vernetzung der Öffentlichkeitsarbeit mit Ansprechpartnern / Kümmerern vor Ort in jeder Gemeinde unter Federführung der/des Hauptamtlichen auf Pfarreebene
- Wir entwickeln eine Corporate Design für die gesamte Pfarrei

### Wir empfehlen:

- Wir besetzen die hauptamtlichen Stellen für Öffentlichkeitsarbeit idealerweise in den beiden Pfarreien mit der einen, identischen Person.
- Wir öffnen Zeiten und Räume für vertrauensvolle Gespräche.

- Wir geben sichtbare Hinweise an den Kirchen und in den Schaukästen auf die verschiedenen Möglichkeiten, uns zu erreichen (z.B. über Postfächer in Sakristeien, einen Briefkasten im Dorfladen oder in der Bäckerei).
- Wir fördern zusätzlich die Möglichkeit, dass sich mehrere Gemeindemitglieder vor Ort für das Alltagsgeschäft verantwortlich fühlen: Schlüssel ausgeben, Räume vergeben, ...
- Wir nutzen ökumenische Orte gemeinsam.

## // nachhaltig und fair

Die Welt ist Gottes Schöpfung, und sie ist ein Dorf, in dem wir unser Leben teilen mit allem, was lebt.

### Wir vereinbaren:

- Wir stellen uns unserer Verantwortung für eine gerechtere Welt mit fairen Chancen für alle Menschen und für die kommenden Generationen.
- Wir schaffen hier für ein Bewußtsein in den Gemeinden und Kirchenorten.

### Wir empfehlen:

- Ein ökumenischer Arbeitskreis wird gegründet, der die Pfarrei und die Gemeinden zu globaler Gerechtigkeit und nachhaltigem Wirtschaften berät.

## 4.3 // Schwerpunkte

### // Jugendkirche

Ein Ort für die Zukunft unserer Kirche soll junge Menschen zusammenbringen. Begegnungen ermöglichen, Glauben stiften, Identitätsbildend wirken, Jugendbildungsstätte sein und eine Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der Region und in den Pfarreien sein. Mit dem ehemaligen Kapuzinerkloster in Dieburg gibt es bereits einen Ort, der vielfältig von jung und alt genutzt wird. Diese Vielfalt möchten wir fördern und neben der Katholischen Jugendzentrale Dieburg-Erbach dort einen Ort für die Zukunft unserer Kirche schaffen. Das Kapuzinerkloster als „Jugendkirche“ soll die Gemeinschaft fördern und die individuellen Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Pfarreien in den Mittelpunkt stellen.

#### Wir vereinbaren:

- Auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Zukunft unserer Kirche wird ein Schwerpunkt gelegt, der von beiden Pfarreien vorangetrieben und unterstützt wird, auch personell.
- Zentraler Ort für die Jugendarbeit in den Pfarreien wird das Kapuzinerkloster in Dieburg sein. Hier soll ein Begegnungsort geschaffen werden und Veranstaltungen stattfinden. Zudem haben die Jugendgruppen aus den Pfarreien und Jugendverbänden die Möglichkeit sich einzubringen und ihre „Jugendkirche“ selbst mitzugestalten.
- Die „Jugendkirche“ unterstützt das Firmkonzept und fördert die Integration von Firmlingen und jungen Erwachsenen in die Pfarreien mithilfe von Veranstaltungen und weiteren Bildungsangeboten.
- Die Räumlichkeiten des Kapuzinerklosters stehen auch weiterhin den aktuell ansässigen Gruppen für ihre Aktivitäten und Veranstaltungen zur Verfügung. Des Weiteren gibt sie auch den Jugendgruppen aus den Pfarreien oder Verbänden Räumlichkeiten für ihre Aktivitäten und Veranstaltungen.
- Kooperationen mit den einzelnen Gruppen, die das Kloster nutzen sowie mit der Katholischen Jugendzentrale und den BDKJ Verbänden fördern damit bestehende Angebote und lassen neue Ideen entstehen.

#### Wir empfehlen:

- Die „Jugendkirche“ ist nicht nur Begegnungsort, sondern auch Wohnort. So liegt es nahe, die leerstehenden Gebäude des Klosters mithilfe eines Studentenwohnheimes beleben. Die daraus gewonnenen Einnahmen könnten in die „Jugendkirche“ und die Erhaltung des ehemaligen Klosters fließen.
- Eine „Jugendkirche“ lebt von den Menschen, die sie gestalten. Deswegen soll sie als Veranstaltungsort vielfältig genutzt werden:
- Die „Jugendkirche“ als Ort für Jugendgottesdienste und Spiritualität: Taize-Gebete, aber auch andere spirituelle Angebote wie Traumreisen, Yoga etc. können Formen von Spiritualität sein.
- Die „Jugendkirche“ als Ort der Bildung: Weiterbildungsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene wie Präventionsschulungen, Erste-Hilfe-Kurse, Juleica Kurse oder auch einen Erlebnispädagogischen Nachmittag für Leiter\*innen bietet Ehrenamtlichen eine Anlaufstelle um sich stetig weiterzubilden.
- Zudem werden Bildungsangebote im politischen, religionspädagogischen oder schulischen Bereich angeboten. (z.B. Podiumsdiskussionen zu jugendpolitischen Themen wie Nachhaltigkeit/ Zukunftsfähigkeit, Kirchenraum erleben für Gruppen oder Schulklassen, Schulkooperationen)
- Als Ort der Musik bietet die „Jugendkirche“ ein besonderes Ambiente, und die Klosterkirche kann für Chor- oder Bandproben genutzt werden.
- Die „Jugendkirche“ als Begegnungsort und Veranstaltungsort: z.B. Kloster-Café oder Feste im Garten oder in der Klosterkirche.



- Neben den Veranstaltungen vor Ort plant die „Jugendkirche“ auch andere Veranstaltungen wie Ausflüge (z.B. zu Festivals wie grandDIOS), Pilgerfahrten (z.B. Wanderung des Jakobweges) oder Taize-Fahrten.

### // Sozialpastoral: „Den Blick weiten“

„Christus hat keine Hände, nur unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun“, heißt es in einem alten Gebet.

Sozialpastoral ist nicht neu und trotzdem ist es nicht einfach zu beschreiben. Sozialpastorales Handeln betrachtet ein Wohngebiet einer Pfarrgemeinde als Ganzes. Wer lebt hier? Welche Bedürfnisse haben die Menschen? Welche Einrichtungen, Vereine usw. existieren hier? Sozialpastorales Handeln heißt, sich selbst und seine Arbeit in den Dienst des jeweiligen Wohngebietes und aller Menschen, die dort wohnen und leben, zu stellen.

Mit offenen Augen und Herzen begegnen wir den Menschen, wir hören ihnen zu, stehen ihnen bei und sind für sie da. Unser Dienst gilt unterschiedslos jeder und jedem, der uns braucht. Wir haben eine solidarische Haltung und respektieren dabei die Lebensform und Lebensweise des anderen. Unsere Unterstützung, unser Dienst ist Hilfe zur Selbsthilfe. Wir knüpfen mit den Menschen und allen Akteur\*innen im Sozialraum an einem Netzwerk der gegenseitigen Unterstützung. Dadurch wird sich nicht nur das Leben der Menschen zum Positiven verändern, auch das Verhältnis zwischen Menschen und Kirche bekommt ein neues Gesicht.

### Wir vereinbaren:

- Sozialpastoral wird ein Schwerpunkt in allen Gemeinden unserer Pfarrei und das Fundament für alles, was wir tun.
- Die Sozialpastoral wird von einem Team von Mitgliedern aus allen Gemeinden getragen. Dieses Team fördert das soziale Engagement in den Gemeinden und Kirchorten zusammen mit dem Caritasverband und anderen Diensten wie Notfallseelsorge, Klinikseelsorge, Gefängnisseelsorge, Betriebsseelsorge, Trauerbegleitung oder Hospizverein. Es unterstützt die bestehenden Initiativen und begleitet die Gründung neuer Projekte.
- Ein Tandem leitet und koordiniert die Sozialpastoral: Es arbeitet für beide Pfarreien und besteht aus einer\*m Sozialarbeiter\*in des Caritasverbandes und einer\*m pastoralen Mitarbeiter\*in, die für jede der Pfarreien je eine halbe zu schaffende Stelle innehaben. Das Tandem wird unterstützt von einem Team, das sich bildet aus verschiedenen haupt- und ehrenamtlichen Akteure\*innen der Pfarrgemeinde
- Die verbandliche Caritas und die Akteur\*innen der Sozialpastoral sind gut vernetzt. Die Erreichbarkeit ist durch den Dienst der verbandlichen Caritas zu den üblichen Arbeitszeiten sichergestellt

### Wir empfehlen:

- Durch Notrufhandys von ehrenamtlichen Akteur\*innen in der Pfarrgemeinde können mögliche Notlagen unmittelbar begegnet werden. Auch hier besteht die Vernetzung zur Sozialpastoral.
- Anzustreben ist die Organisation und der Ausbau weiterer gemeinsamer Treffpunkte/Leuchttürme wie ein „Gemeinsamer Mittagstisch“, „Urlaub ohne Koffer“ oder ähnliches
- Um dies umsetzen zu können, bedarf es einer zusätzlichen Stelle.
- Als Christ\*innen sind wir berufen, uns in politische Debatten einzumischen und den Mund aufzumachen, wo andere schweigen.

## // Musik in der Kirche

Musik ist die „Sprache jenseits der Sprachen“. Wenn wir singen, nehmen wir aktiv und ganzheitlich am Gottesdienst teil. Ob Kinder-, Familien-, Jugend- oder Gemeindegottesdienst: das prägende Element ist die Musik. Gottesdienste und Konzerte sind Verkündigungen in die Gesellschaft hinein und damit wichtiger Baustein unserer Öffentlichkeitsarbeit. Für viele Menschen ist die Musik der einzige Kontakt zur Kirche. Unsere Musikgruppen wiederum tragen zum Gemeindeaufbau teil. Die Nachwuchsarbeit in Kindergottesdiensten, Bands, Chören und in der C- & D-Ausbildung in der Kirchenmusik wollen wir intensivieren.

### Wir vereinbaren:

- Die Kirchenmusik bildet einen Schwerpunkt der Pastoral und der Liturgiegestaltung, besonders in der Etablierung nichteucharistischer Gottesdienstformen.
- Wir sehen Kirchenmusiker\*innen als pastorale Mitarbeitende und Musik – auch in Konzerten – als Teil der Verkündigung.
- Bei der Bildung der neuen Strukturen werden die Chancen der Kirchenmusik im Hinblick auf Nachwuchsförderung und Öffentlichkeitsarbeit mitbedacht. Dazu vernetzen sich die Gemeinden mit der kirchlichen Jugendarbeit, dem Regionalkantorat und ökumenisch.

### Wir empfehlen:

- Im Hinblick auf die genannten Ziele und zur Pflege der wertvollen Instrumente wird eine hauptamtliche Kirchenmusikstelle für die beiden neuen Pfarreien geschaffen.
- Die Kirchenmusiker\*innen arbeiten mit Einrichtungen wie Schulen und weltlichen Kulturinstituten etc. zusammen.
- Eine Arbeitsgemeinschaft aus Kirchenmusikern und anderen Vertretern beraten über die musikalischen Strukturen und Projekte in den Pfarreien.

## 5 // Der Zuschnitt der zukünftigen Pfarrei

Eine der uns gestellten Aufgaben war die Aufteilung der bisher 13 Pfarrgemeinden auf maximal drei neue Pfarreien. Im Teilprojektteam „Ressourcen teilen“ wurden neben dem Modell „1 Pfarrei“ deshalb auch mögliche Zuschnitte für die Modelle „2 Pfarreien“ und „3 Pfarreien“ im bisherigen Dekanat Dieburg erarbeitet.

Die Zuschnitte orientieren sich an der zu erwartenden Katholikenzahl 2030 und berücksichtigen Strukturmerkmale der regionalen Raumordnung, kommunale Strukturen und Aspekte der Infrastruktur z.B. Einkaufs- und Schulwege.

Die Modelle wurden den Pfarrgemeinderäten zur Beratung übersandt und auch auf der Homepage des Dekanates veröffentlicht. Auch wenn die Pandemie eine Beratung hierüber in Pfarrversammlungen meist verhinderte, waren alle Pfarreien bestrebt, ihre Mitglieder über die Pfarrbriefe und die Homepages zu informieren und einzubeziehen. Letztlich erfolgte die Entscheidung jedoch hauptsächlich auf der Basis der Meinungsbildung in den Pfarrgemeinderäten. So sollen gemäß dem Votum der Dekanatsversammlung vom 25.03.2021 folgende zwei Pfarreien gebildet werden:

### Pfarrei 1

- Pfarreienvorbund Bachgau (Babenhhausen, Schaafheim/Mosbach, Radheim)
- Pfarrei Dieburg
- Pfarreienvorbund Münster / Eppertshausen

Das Pfarrgebiet entspricht den Grenzen der Orte bzw. Städte Babenhhausen, Dieburg, Eppertshausen, Münster und Schaafheim. In der regionalen Raumordnung hat Dieburg die Funktion eines Mittelzentrums, Babenhhausen und Münster sind Unterzentren.

Katholikenzahl per 31.12.2018: 20.581 / Projektion 2030: ca. 16.000

### Pfarrei 2

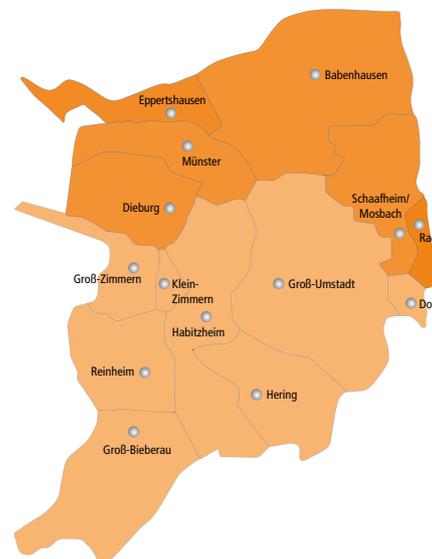
- Pfarrgruppe Groß-Umstadt (Dorndiel, Groß-Umstadt)
- Pfarrei Groß-Zimmern
- Pfarrgruppe Otzberg (Habitzhaim / Hering)
- Pfarrgruppe Reinheim / Groß-Bieberau



Das Pfarrgebiet entspricht den Grenzen der Orte bzw. Städte Fischbachtal, Groß-Bieberau, Groß-Umstadt, Groß-Zimmern, Otzberg und Reinheim. In der regionalen Raumordnung hat Groß-Umstadt die Funktion eines Mittelzentrums, Groß-Zimmern und Reinheim sind Unterzentren.

Katholikenzahl per 31.12.2018: 15.203 / Projektion 2030: ca. 12.000

Entscheidungen über die Namen der Pfarreien (Patrozinien) wurden noch nicht getroffen.



## 6 // Verantwortung teilen

Wir sind gesendet: „Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.“ (Mt. 28, 19-20)

Als Getaufte und Gefirmte repräsentieren wir Jesus Christus und die Kirche auf jeweils eigene Weise. Jede und jeder bringt Talente und Charismen in die Gemeinschaft der Glaubenden ein und wirkt so am Reich Gottes mit. Das Volk Gottes ist Träger der Pastoral, das heißt: Als Christ\*innen nehmen wir Verantwortung wahr und teilen sie. Die Gemeinden und Kirchorte sind Orte lebendiger Gemeinschaft.

Wir vereinbaren:

- Wir gründen unsere Pfarrei auf den Grundsäulen von Subsidiarität und Solidarität.
- Subsidiarität: Entscheidungen werden auf der betroffenen Ebene (Pfarrei, Gemeinde, Kirchort) getroffen.
- Solidarität: zeigt sich durch gegenseitige Unterstützung, Beratung und gemeinsames Tun.
- Jährlich versammeln sich die Mitglieder der Pfarrei, um sich auszutauschen, gegenseitig zu unterstützen, gemeinsame Ziele zu entwickeln und zu vernetzen.
- Entsprechend dem Prinzip der Subsidiarität, wird die Verantwortung für das Christ-Sein geteilt: Aufgaben und Entscheidungskompetenz werden auf die Ebene übertragen, für die sie maßgeblich sind. Wir arbeiten auf Augenhöhe miteinander und füreinander.
- Unter Beachtung der staatskirchenrechtlichen Regelung arbeiten wir in Strukturen, die der Größe der Seelsorge-räume und der Lebenssituation gerecht werden. Zu beachten ist dabei, die veränderte berufliche und familiäre Situation. Ein zeitlich begrenztes Angebot zum Mitwirken und der Mitarbeit soll möglich sein.
- Pfarreirat: Der Pfarreirat arbeitet nach einer gültigen Geschäftsordnung. Er setzt sich aus gewählten

Personen der Gemeinden, dem leitenden Pfarrer und den Vertreter\*innen der Hauptamtlichen, sowie einer Person des Kirchenverwaltungsrates zusammen. Der Pfarreirat reflektiert mit den Gemeinden den Status quo, unterstützt die Weiterentwicklung der Gemeinden, nimmt übergemeindliche Aufgaben wahr, reagiert auf aktuelle Geschehnisse, bezieht öffentlich Stellung und führt die Geschäfte der Pfarrei.

- Die Gemeindeausschüsse/Ortsräte arbeiten dabei nach einer gültigen Geschäftsordnung. Sie werden aus der Gemeinde gebildet, gestalten und verantworten das Gemeindeleben, haben einen Etat und verwalten diesen eigenverantwortlich. Dazu vernetzen sie die Gruppierungen in der Gemeinde, halten Kontakt zu den Kirchorten und zur Pfarrei.
- Kirchorte wie Caritas, Gefängnis, Kitas oder Schulen arbeiten nach ihrem spezifischen Programm, verfügen über einen Etat und vernetzen sich mit den Gemeinden und der Pfarrei.

Wir empfehlen:

- Veränderte Arbeitsweisen in größeren Gremien können durch die Gewinnung von Experten aus den Gemeinden eingeführt und gelernt werden.
- Moderationstechniken, Techniken zur Gesprächsführung, Nutzung des Internets, Website der neuen Pfarrei, etc.
- Wir arbeiten projektorientiert, zeitlich begrenzt und die Leitung greift nur mit Grund ein, wo es die Fürsorgepflicht gebietet.



## 7 // Wie geht es weiter?

Bis zum Frühjahr 2022 wird die Bistumsleitung unser Pastoralkonzept durchsehen. Wenn es bestätigt ist, werden zwei pastorale Räume geschaffen, die den zukünftigen Pfarreien entsprechen. In der Phase II des Pastoralen Weges ab Sommer 2022 werden die seither selbstständigen Pfarrgemeinden zu den beiden neuen Pfarreien zusammengeführt. In diesen pastoralen Räumen werden alle weiteren Entscheidungen beraten und getroffen. Das gilt für die Gebäude, das Personal und die Umsetzung des Konzeptes insgesamt.

Weitere Information zu dieser zweiten Phase des Pastoralen Weges finden Sie unter

[www.kath-dekanat-dieburg.de/pastoralerweg](http://www.kath-dekanat-dieburg.de/pastoralerweg)

## 8 // Beglaubigung

Dieses Pastoralkonzept wurde öffentlich in mehreren Dekanatsversammlungen und in vielen Pfarrgemeinderatssitzungen beraten. In der Dekanatsversammlung am 25.11.2021 haben ..... der ..... anwesenden Stimmberechtigten dem Pastoralkonzept ihre Zustimmung gegeben.

Hier folgen in alphabetischer Reihenfolge die Unterschriften aller stimmberechtigten Mitglieder der Dekanatsversammlung.

Die Mitglieder der Dekanatsversammlung bestätigen dies durch ihre Unterschrift:

.....

Martina Meyer-Almes  
(Dekanatsratsvorsitzende und Moderatorin  
des Dekanatsprojektteams)

.....

Alexander Vogl  
(Dekan)

## 9 // Impressum

Katholisches Dekanat Dieburg  
Der Dekanatsvorstand

c/o Dekanatsbüro  
Dresdener Straße 2  
64807 Dieburg

Tel. 06071-8815885  
dekanatsbuero@kath-dekanat-dieburg.de

[www.kath-dekanat-dieburg.de](http://www.kath-dekanat-dieburg.de)

Layout und Redaktion:  
Philippe Consulting  
[www.philippe.de](http://www.philippe.de)



Babenhäusen  
Eppertshausen Radheim  
Münster Mosbach  
Dieburg  
Groß-Zimmern **Katholisches**  
**Dekanat Dieburg** Dorndiel  
Klein-Zimmern Habitzheim Groß-Umstadt  
Reinheim Hering  
Groß-Bieberau